Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 148 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Freitag den 28. Juni 1929 | 54. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Der Reichspräsident hat am Donnerstag den Reichsaußenminister Dr. Stresemann zum Vortrag empfangen.

— Wegen des Verbots von Veranstaltungen am 28. Juni im besetzten Gebiet durch die Interalliierte Rheinlandkommission hat der Reichskommissar für die besetzten Gebiete im Auftrage der Reichsregierung bei der Rheinlandkommission in Koblenz energische Vorstellungen erhoben.

— Die interalliierte Rheinlandkommission hat für das ganze besetzte Gebiet ein Verbot aller Veranstaltungen der Nationalsozialisten erlassen, an denen der bayerische General von Epp teilzunehmen beabsichtigte.

— Im Preußischen Staatsrat traten am Donnerstag der Verfassungsausschuß und der Hauptausschuß zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammen, um das Konkordat zu beraten und das Gutachten für die Plenarsitzung vorzubereiten.

— In Sofia sind am Boulevard Skobeljew in unmittelbarer Nähe des russischen Denkmals zwei Mitglieder der Nationalvereinigung von drei Unbekannten durch Revolverschüsse niedergeschossen worden. Die Täter konnten entkommen.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Am 28. Juni jährt sich der Tag der Unterzeichnung des Versailler Vertrages zum zehnten Male. Wieder einmal gedenkt man aus diesem Anlaß des Leidensweges, den das deutsche Volk seit zehn Jahren zurückgelegt hat, wieder protestiert man gegen die Lüge von der Alleinschuld Deutschlands am Weltkrieg, und wieder fordert man die Räumung der noch immer von fremden Truppen besetzten deutschen Gebiete. Es ist eine treffliche Illustration zur großen deutschen Not unserer Zeit, daß die Rheinlandkommission der Ententemächte in Koblenz für die besetzten deutschen Gebiete jegliche Kundgebung zum 28. Juni verbieten kann. „Herr, mach' uns frei . . . !"

*

Die außenpolitische Debatte im Reichstag brachte zwei Reden des Reichsaußenministers. Beide Male ging es in der Hauptsache um die Frage der Stellungnahme zu den Pariser Sachverständigenbeschlüssen. Auch die übrige Diskussion behandelte fast ausschließlich dieses Thema. Wie zu erwarten war, platzten die Meinungen scharf aufeinander. Die deutschnationale Opposition ist entschieden gegen eine Annahme. Es gab deshalb eine erregte Polemik zwischen ihnen und Herrn Dr. Stresemann. Aber auch die Regierung und die Regierungsparteien sind keineswegs für eine bedingungslose Zustimmung zu den Pariser Beschlüssen. Sie wollen nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen Ja sagen, dann nämlich, wenn die besetzten Gebiete geräumt werden und das Saargebiet zurückgegeben wird. Eine Kontrollkommission für den entmilitarisierten Teil des deutschen Westens, die über das Jahr 1935 hinaus im Amte bleibt, wird auch von der Regierung und den sie stützenden Parteien entschieden abgelehnt. So gab es — trotz aller Gegensätze — in sehr wesentlichen Punkten doch noch eine Art Einheitsfront.

*

Aus den sonstigen Verhandlungen des Reichstages, der das übliche Großreinemachen vor den Sommerferien veranstaltete, sind noch erwähnenswert die Zollerhöhungen für verschiedene landwirtschaftliche Produkte. Sie entsprechen dem dringenden Verlangen aller landwirtschaftlichen Organisationen und sollen die deutsche Landwirtschaft vor der ausländischen Konkurrenz einigermaßen schützen. Um auch die Getreidezölle entsprechend erhöhen zu können, ist der Handelsvertrag mit Schweden, dessen Getreidezollsätze auch für die übrigen Handelsverträge maßgebend sind, gekündigt worden.

Der Reichsfinanzminister atmet auf: ein amerikanisches Bankenkonsortium hat dem Reich einen Kredit von 210 Millionen Mark eröffnet. Herr Hilferding wird also diesmal ohne Schwierigkeiten über den Monatsersten hinwegkommen. Aber — man muß das immer wieder sagen —, Kredite sind keine dauernde, sondern nur eine vorübergehende Hilfe. Sie wollen nämlich auch zurückgezahlt sein. Und meistens ist das Schuldenmachen einfacher, als das Zurückzahlen. Die Reichsfinanzreform wird immer dringlicher!

*

Die Außenpolitik der vergangenen Woche ist völlig beherrscht von den Erörterungen über die Reparations- und Räumungsfragen. Besonders die Pariser Blätter bringen täglich spaltenlange Berichte und Betrachtungen über diese Fragen. Stresemanns Rede ist im großen und ganzen jenseits der Reichsgrenzen nicht schlecht aufgenommen worden. Die französische Presse wendet sich nur — und zwar anscheinend offiziös inspiriert — gegen zwei Punkte der Stresemannschen Ausführungen: einmal gegen die Ablehnung der Kontrollkommission und dann gegen die Forderung auf sofortige Rückgabe des Saargebiets an Deutschland. Hier also liegen die Schwierigkeiten, um die in der bevorstehenden neuen Reparationskonferenz gerungen werden wird. Frankreich besteht auf der Bildung einer solchen Kontrollkommission, oder — wie sie Herr Briand seinerzeit in Genf genannt hat — einer „Feststellungs- und Versöhnungskommission". Alles kommt nun darauf an, wie lange dieser Ausschuß bestehen bleiben soll. Bis nach 1935, dem Termin, den der Versailler Vertrag für den Abmarsch der Besatzungstruppen vorsieht, unter keinen Umständen. Auch die Franzosen müssen das einsehen. Wenn nicht, ist eine Einigung unmöglich. Das gleiche gilt für die Saarfrage. Daß in der Volksabstimmung, die nach dem Versailler Vertrag im Jahre 1935 stattfinden muß, die Entscheidung zugunsten der Rückkehr des Saargebiets zu Deutschland fällt, das steht so bombenfest, daß auch die chauvinistischsten Franzosen nicht daran zweifeln. Warum also Rückgabe nicht sofort? Es wird heiße Kämpfe um diese Dinge geben, und wir werden gut daran tun, nicht allzu optimistisch über ihren Ausgang zu denken.

*

Der neue englische Premierminister Macdonald möchte die Reparationskonferenz gern in London haben. Frankreich scheint aber darauf zu bestehen, daß die Konferenz in die Schweiz gelegt wird. Wenn die Ortsfrage auch nicht von entscheidender Bedeutung ist, so handelt es sich doch dabei um Prestigedinge, die in der hohen Politik immer eine große Rolle spielen. Wie immer diese Frage aber schließlich auch gelöst werden mag: Deutschland erwartet von der Außenpolitik der neuen englischen Regierung ein größeres Maß von Selbständigkeit und von Aktivität. Allmählich wird es überhaupt Zeit, daß das neue englische Kabinett sich in der Außenpolitik bemerkbar macht. Es paßt nämlich sehr schlecht zueinander, daß die Führer der englischen Arbeiterpartei, die jetzt Minister sind, im Wahlkampf erklärt haben, sie seien für sofortige Zurückziehung der englischen Regimenter aus Deutschland, und daß jetzt die englischen Truppen im Taunus große Manöver abhalten . . . . .! Noch eine Kleinigkeit aus England: In der ersten Sitzung des neugewählten englischen Unterhauses ging der frühere Premierminister Baldwin, der Führer der konservativen Opposition, auf den jetzigen Premierministr Macdonald, den Führer der Arbeiterpartei, zu, drückte ihm die Hand und gratulierte ihm zu seinem großen Wahlerfolg. Könnte man an solchen politischen Sitten sich nicht in Deutschland ein Beispiel nehmen?

*

Zum ersten Male hat der König von Italien einen Botschafter für den Vatikan ernannt, eine Folge der Aussöhnung zwischen dem päpstlichen Stuhl und der italienischen Regierung. Der neue Botschafter ist vom Papste in feierlicher Audienz empfangen worden. — Vor dem polnischen Staatsgerichtshof hat der Prozeß gegen den früheren Finanzminister Czechowicz stattgefunden, dem große Etatüberschreitungen vorgeworfen werden. Der Diktator Pilsudski, der als Zeuge auftrat, hat den Minister in Schutz genommen und wieder einmal eine seiner bekannten Schimpfereien auf das polnische Parlament gehalten.

Gegen die Schuldlüge!

Der Aufruf des Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

Berlin, 28. Juni 1929.

An das deutsche Volk!

Der heutige Tag ist ein Tag der Trauer. Zehn Jahre sind verflossen, seit in Versailles deutsche Friedensunterhändler gezwungen waren, ihre Unterschrift unter eine Urkunde zu setzen, die für alle Freunde des Rechts und eines wahren Friedens eine bittere Enttäuschung bedeuteten. Zehn Jahre lastet der Vertrag auf allen Schichten des deutschen Volkes, auf Geistesleben und Wirtschaft, auf dem Werk des Arbeiters und des Bauern. Es hat zäher und angestrengter Arbeit und einmütigen Zusammenstehens aller Teile des deutschen Volkes bedurft, um wenigstens die schwersten Auswirkungen des Versailler Vertrages abzuwenden, die unser Vaterland in seinem Dasein bedrohten und das wirtschaftliche Gedeihen ganz Europas in Frage stellten.

Deutschland hat den Vertrag unterzeichnet, ohne damit anzuerkennen, daß

das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei.

Dieser Vorwurf läßt unser Volk nicht zur Ruhe kommen und stört das Vertrauen unter den Nationen. Wir wissen uns eins mit allen Deutschen in der

Zurückweisung der Behauptung der alleinigen Schuld Deutschlands

am Kriege und in der festen Zuversicht, daß dem Gedenken eines wahren Friedens, der nicht auf Diktaten, sondern nur auf der übereinstimmenden und ehrlichen Ueberzeugung freier und gleichberechtigter Völker beruhen kann, die Zukunft gehört.

Der Reichspräsident: gez. v. Hindenburg.

Die Reichsregierung: gez. Müller, gez. Stresemann, gez. Gröner, gez. Curtius, gez. Dr. Wirth, gez. Dr. Schätzel, gez. Wissell, gez. Dr. Hilferding, gez. Severing, gez. Dietrich, gez. v. Guérard, gez. Dr. h. c. Stegerwald.

Die Rheinlandkommission. — England dagegen?

Der französische Außenminister Briand empfing den englischen Botschafter Tyrell. Die Besprechung der beiden Staatsmänner bezog sich in der Hauptsache auf den Ort und den Zeitpunkt der Einberufung der politischen Konferenz sowie auf das Programm.

In Pariser englischen diplomatischen Kreisen versichert man, die englische Regierung habe wissen lassen, sie wäre nicht geneigt, die französische Forderung zu unterstützen, derzufolge die Rheinlandräumung der Einsetzung eines ständigen Kontrollausschusses untergeordnet werden solle. Ebenso sei die englische Regierung gegen die Verlängerung der Amtsdauer des Versöhnungs- und Feststellungsausschusses bis 1950.

Poincaré vor den Kammerausschüssen.

Nachdem Poincaré vor den beiden Kammerausschüssen für Finanzen und Auswärtige Angelegenheiten in vier Sitzungen über die Frage der französischen Schulden gegenüber den Vereinigten Staaten und England gesprochen hatte, beschäftigte er sich mit der Frage der Kriegsentschädigungen und gab einen geschichtlichen Rückblick über ihre Entwicklung bis zur Sachverständigenkonferenz.

Er meinte, die Geschichte der Beziehungen der alliierten Gläubiger zu Deutschland ließe sich dahin zusammenfassen, daß Deutschland stets neue Abmachungen gefordert habe, die immer etwas vorteilhafter (!!!) für Deutschland ausgefallen seien. Deshlb müsse befürchtet werden, daß auch der Young-Plan nur eine Etappe darstelle.

Um die Erhöhung der Getreidezölle.

Der deutsch-schwedische Handelsvertrag gekündigt.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist der deutsch-schwedische Handelsvertrag von der deutschen Regierung zum 15. Februar 1930 gekündigt worden.

Wie es in der deutschen Note, die der schwedischen Regierung ausgehändigt worden ist, heißt, erfolgte die Kündigung in Anbetracht der schweren Lage der deutschen Landwirtschaft, um höhere Zölle für gewisse landwirtschaftliche Erzeugnisse zu ermöglichen. Gleichzeitig wird in der Note die Bereitwilligkeit der deutschen Regierung mitgeteilt, sofort in neue Verhandlungen zum Abschlusse eines neuen Handelsvertrages einzutreten. Da der Schwedische Reichstag im Januar 1930 wieder zusammentrete, wäre die Möglichkeit zur Ratifizierung eines in der Zwischenzeit abgeschlossenen Abkommens gegeben, ohne daß ein vertragsloser Zustand eintritt.

Die Kündigung des Schwedenvertrages war nötig geworden, weil die deutschen Bemühungen, Schweden zur Zustimmung zu einer Erklärung der in diesem Vertrage festgesetzten Getreidezölle zu bringen, erfolglos blieben. Die in diesem Vertrag vereinbarten Getreidezölle bilden aber gleichzeitig auch die Zollsätze für andere Handelsverträge, so daß die Getreidezölle erst dann allgemein erhöht werden können, wenn die Schwedenzölle erhöht sind.

Deutscher Reichstag.

Aufräumungsarbeiten im Reichstag. — Der Vermahlungszwang. Lohnsteuer. — Das Sperrgesetz angenommen.

Berlin, 27. Juni.

Der Reichstag stimmte nach Abschluß der dritten Beratung den Etats des Auswärtigen Amts, des Reichsinnenministeriums, des Reichsarbeitsministeriums, des Reichswirtschaftsministeriums, der besetzten Gebiete, des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers endgültig zu. Zustimmung fand ein demokratischer Antrag, unverzüglich den Entwurf eines Reichsangehörigkeitsgesetzes vorzulegen.

Es folgte die Beratung des Etats des

Reichswehrministeriums.

Auf Antrage teilte ein Vertreter des Reichswehrministeriums mit, daß die Pressevorwürfe, es seien Millionen für unbrauchbare Sättel verschleudert worden, stark übertrieben seien.

Der Gesetzentwurf über die

Herkunftsbezeichnung des Hopfens

wurde auf Antrag der Sozialdemokraten dem volkswirtschaftlichen Ausschuß überwiesen. Die Vorlage soll in der Spätsommertagung erledigt werden.

Auf der Tagesordnung standen dann die

Anträge zur Getreidefrage

und zwar der Gesetzentwurf über die Verpflichtung der Mühlen zur Vermahlung inländischen Getreides, die Ermächtigung der Regierung zur Inkraftsetzung einer deutsch-französischen Vereinbarung über den Mehlzoll und die Anträge über Getreide- und Futtermittelzölle. Der besonders wichtige Antrag übre einen

Vermahlungszwang

verpflichtet die Mühlen, die ausländischen Weizen vermahlen, vom 1. August bis 30. November 1929 mindestens 40 v. H. und dann bis zum 31. Juli 1930 mindestens 30 v. H. Inlandsweizen zu vermahlen. Für Mühlen, die eine Leistungsfähigkeit von mehr als 20 000 Kilo Weizen innerhalb 24 Stunden aufweisen, soll der

Minister den Prozentsatz erhöhen können. Er soll weiter die Ermächtigung erhalten, an Stelle dieser Bestimmungen anzuordnen, daß die Mühlen nur Mehl herstellen dürfen, das mindestens zu 30 v. H. aus Inlandsweizen besteht. Ferner soll er die Bestimmungen ändern können, wenn die Höhe des Getreide- und Brotpreises dies erfordert. Für Zuwiderhandlung ist Geldstrafe vorgesehen. — Die Beratung wurde zurückgestellt, nachdem namentlich Sozialdemokraten und Kommunisten gegen die Beratung Widerspruch erhoben hatten, mit der Begründung, daß die Drucksachen noch nicht vorlägen.

Es folgte die zweite Beratung der Novelle über die Verwendung des

überschießenden Teils der Lohnsteuer

für soziale Zwecke, der Novelle zum Biersteuergesetz, über die Verlängerung des Baukontingents, die im Ausschuß mit acht Stimmen Gleichheit abgelehnt worden war, und der Novelle zum Zuckersteuergesetz, die die Steuerfreiheit des Futterzuckers vorsieht.

Da nun gegen die Beratung dieser Vorlagen von den Deutschnationalen Einspruch erhoben wurde mit der gleichen Begründung wie sie die Sozialdemokraten vorgebracht hatten, wollte der Präsident nunmehr mit der dritten Lesung des Haushaltes fortfahren. Von den Deutschnationalen wurde darauf auch dieser Beratung widersprochen. Nach kurzer Geschäftsordnungsaussprache beschloß das Haus, die Sitzung um eine Stunde zu vertagen, um inzwischen die Schwierigkeiten zu beheben.

Der Präsident eröffnete die Sitzung um 12 Uhr wieder. Das Haus setzte die

Aussprache zu den einzelnen Etats

fort. — Beim Etat für Versorgungs- und Ruhegehälter wandte sich Abg. **Gräf**-Dresden (Kom.) gegen die hohen Generals- und Ministerpensionen.

Beim Etat des Finanzministeriums führte Abg. **v. Troyla** (Dtn.) Beschwerde über Verfolgungen, denen die dem Stahlhelm angehörenden Beamten ausgesetzt seien.

Reichsfinanzminister **Dr. Hilferding** gab eine Erklärung ab, wonach sich die Regierung den Wünschen der Regierungsparteien auf beamtenpolitischem Gebiet mit Rücksicht auf die Etatslage widersetzt habe. Von Verbesserungen müsse im gegenwärtigen Zeitpunkt abgesehen werden.

Hiermit ist die Besprechung sämtlicher Etats beendet.

Die Etats des Wehrministeriums und der Marine wurden in dritter Beratung angenommen, die zweite Rate für den Panzerkreuzer, über die nochmals namentlich abgestimmt wurde, wurde mit 240 gegen 172 Stimmen bei neun Enthaltungen angenommen. Die sozialdemokratischen Minister haben im Gegensatz zu ihrer Fraktion für die Rate gestimmt.

Beim Reichsernährungsministerium wurde ein Antrag angenommen, zur Förderung der Bewegung der Getreideernte für die erste Hälfte des Erntejahres 1929/30 3,75 Millionen Mark in den Etat einzusetzen. Für den gleichen Zweck sollen im Haushalt 1930 7,5 Millionen Mark vorgesehen werden. Annahme fand auch eine Ausschußentschließung, wonach die Zwischenzölle für Schweinespeck und Schmalz beseitigt werden sollen. Die den Weinbau betreffenden Anträge verschiedener Parteien wurden dem Ausschuß überwiesen.

Die Mißtrauensanträge gegen den Reichsaußenminister wurden in einfacher Abstimmung gegen Deutschnationale, Kommunisten, Nationalsozialisten und Christlich-Nationale Bauernpartei abgelehnt.

Es folgte die

dritte Beratung des Sperrgesetzes

für Rechtsstreitigkeiten über ältere staatliche Renten.

Abg. **v. Lindeiner-Wildau** (Dtn.) protestierte nochmals gegen das Sperrgesetz, das die Grundrechte der Verfassung verletze.

Preußischer Finanzminister **Dr. Höpker-Aschoff** nahm das Wort, um die in der früheren Debatte aufgestellte Behauptung zurückzuweisen, daß Preußen sich mit dem Sperrgesetz einen rechtswidrigen Vermögensvorteil verschaffen wolle. Es ist unberechtigt, wenn den hessischen Standesherren im Gegensatz zu allen anderen Staatsbürgern eine beinahe hundertprozentige Aufwertung gewährt wird. Zu den Rechtsausführungen mancher Reichstagsredner muß gesagt werden: Hüten Sie sich davor, daß unter Rechtsbegriffen die wahre Gerechtigkeit verloren geht. Es ist nicht gerecht, wenn die hessische Landgrafenfamilie eine zehnmal höhere Aufwertung bekommt, als die Tausende und aber Tausende, die dem Staat ihre Ersparnisse anvertraut hatten und sie verloren haben. (Beifall links und im Zentrum.)

Abg. **Dr. Wunderlich** (D. Vp.) beantragte die Wiederherstellung des Satzes in der Einleitung, daß das Sperrgesetz verfassungsändernd sei. Die Aufwertung von Renten sei mit der Anleiheaufwertung nicht vergleichbar.

In der Schlußabstimmung wurde das

Sperrgesetz mit einfacher Mehrheit,

und zwar mit 260 gegen 170 Stimmen bei 6 Enthaltungen angenommen. Dafür stimmte die gesamte Linke und das Zentrum. (Zuruf des Graf Westarp (Dnatl.): Das Gesetz ist also nicht angenommen? — Präsident Löbe erwiderte: Darüber stehe dem Reichstag keine Entscheidung zu, das werde von einer anderen Instanz entschieden werden.)

Während der Abstimmung war im Hause bekannt geworden, daß die Wirtschaftspartei ihre Zustimmung zur Verlängerung des Republikschutzgesetzes zurückgezogen habe. Die Minister Severing und Dr. Hilferding sowie Abgeordnete der Regierungsparteien versuchten unter höhnischen Zurufen der Kommunisten und Nationalsozialisten, die Führer der Wirtschaftspartei umzustimmen.

Auf der Tagesordnung stand dann die Schlußabstimmung über die Verlängerung des Republikschutzgesetzes. Präsident **Löbe** schlug vor, diese Abstimmung bis zur Schlußabstimmung über den Etat zurückzustellen. Abg. **Torgler** (Komm.) protestierte gegen diese Zurückstellung und erklärte, es sei ein unglaublicher Kuhhandel im Gange, um die Wirtschaftspartei für irgendwelche Zugeständnisse zu kaufen.

Mit den Stimmen der Regierungsparteien wurde die Zurückstellung der Abstimmung beschlossen, von den Kommunisten und Nationalsozialisten ertönten darauf minutenlang im Chor stürmische Rufe: „Schiebung!"

Es folgte die 2. Beratung des

deutsch-estnischen Handelsvertrages,

an die sich eine lebhafte Aussprache anschloß.

Preußischer Landtag.

Eine kurze Sitzung. — Kleine Vorlagen. — Montag Beratung des Konkordats.

Berlin, 27. Juni.

Kurz vor Beendigung der Mittwochssitzung des Landtags schlug ein Blitz in das Landtagsgebäude ein, durch den eine Verzierungsvase und mehrere Sandsteinquadern an der Außenseite des Gebäudes beschädigt wurden.

Zum Grenzlandprogramm wurde ein Antrag des Hauptausschusses angenommen, aus dem 10-Millionen-Fonds für die Grenzlande, insbesondere die Rheinprovinz, Schleswig-Holstein und die Grenzmark, ehestens zu berücksichtigen, sowie auf die Reichsregierung entsprechend einzuwirken.

Am Donnerstag beschäftigte sich das Haus nur mit

kleineren Vorlagen.

Es wurde beschlossen, den auf sozialdemokratischen Antrag eingesetzten Untersuchungsausschuß zur Nachprüfung der Vorgänge bei der Kreditgewährung der Preußenkasse an die Landbund- und Raiffeisen-Genossenschaften und deren Finanzgebarung mit 29 Abgeordneten zu besetzen.

Ohne Aussprache stimmte das Haus dem Gesetzentwurf zu, wonach ein weiterer Disziplinarsenat beim Oberverwaltungsgericht eingesetzt werden soll, ferner dem Gesetzentwurf über Bereitstellung von 1 Million Mark Kreditmittel für Bodenverbesserungen auf staatlichen Domänen.

Die dann zur Beratung stehenden Steueranträge, die u. a. auf Grund etwaiger Erleichterungen durch das Pariser Abkommen eine Ermäßigung der Realsteuern fordern, wurden auf sozialdemokratischen Antrag nochmals an den Ausschuß zurückverwiesen.

Nach knapp einstündiger Beratung vertagte sich der Landtag auf Montag 12 Uhr: Erste Lesung des Staatsvertrages mit dem Heiligen Stuhl.

Politische Tagesschau.

Neuregelung der Krisenunterstützung für die Arbeitslosen. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsarbeitsminister beabsichtigt, den Personenkreis und die Dauer der Krisenunterstützung neu zu regeln, weil die bisherige Regelung mit dem 29. Juni abläuft. Da jedoch die gesetzlich vorgeschriebene Anhörung des Verwaltungsrats der Arbeitslosenversicherung erst jetzt erfolgen kann, soll zunächst die Geltungsdauer des bisherigen Erlasses noch um eine Woche bis zum 6. Juli 1929 verlängert werden. Die neuen Bestimmungen werden am 7. Juli 1929 in Kraft treten.

Vor dem Inkrafttreten des Antikriegspaktes. Wie aus Washington berichtet wird, ist in amerikanischen Regierungskreisen die Nachricht von der japanischen Billigung des Kellogg-Paktes mit großer Genugtuung aufgenommen worden. Japan war die letzte der ursprünglichen 15 Unterzeichnermächte des Kellogg-Paktes, so daß der Pakt in Kraft treten kann, sobald die japanische Ratifikationsurkunde in Washington hinterlegt wird. Von allen übrigen Nationen, die von Washington eingeladen waren, sich dem Kellogg-Pakt anzuschließen, haben nur Argentinien und Brasilien bisher noch nicht ihre Zustimmung erteilt.

Aus Laasphe und Umgegend.

Ein Tag der Trauer.

* **Laasphe,** 28. Juni. Am heutigen Tage, an dem der Versailler Unfriedenspakt 10 Jahre in Kraft ist, finden überall in deutschen Landen große Protestkundgebungen gegen das Diktat, insbesondere gegen den § 231 desselben, der uns die alleinige Schuld am Kriege zuschiebt, statt. An einem solchen Tage muß aller Parteigegensatz ausgelöscht, aller Bruderzwist begraben sein; ein jeder muß sich nur als Deutscher fühlen. Es geht alle an, alle haben gleichermaßen unter dem uns unter schärfster Gewaltandrohung abgepreßten Unfriedensvertrag zu leiden. Und wie die Reichsregierung — von Hindenburg bis Hilferding — in ihrem heutigen Aufruf an das Deutsche Volk eins ist in der Zurückweisung der These von der Alleinschuld Deutschlands am Weltkriege, so müssen auch wir in unserer engeren Heimat einig sein in diesem Punkte. Heute abend um 8 Uhr findet darum in unserer Kirche eine Trauerandacht statt. Ein jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau, gleich welcher Partei oder Konfession muß es als heilige Pflicht ansehen, an der großen deutschen Volkskundgebung gegen die Versailler Ketten teilzunehmen und muß deshalb auch zu der Trauerandacht heute abend erscheinen. Unser liebes deutsches Vaterland, in dem wir als freie deutsche Menschen geboren, wollen wir doch unsern Kindern wieder als freies Land hinterlassen. — Möge die heutige Volkskundgebung ein Meilenstein auf dem Wege hierzu sein! — Pfui und Schande aber über die Lauen und Gleichgültigen, denen das Schicksal ihres Volkes und Vaterlandes einerlei ist, die aus Bequemlichkeit zuhause bleiben.

*

† **Laasphe,** 28. Juni. Als zweiter Bewerber für die erledigte Pfarrstelle wird am nächsten Sonntage Herr Pastor Vogler aus Grevenbrück seine Probepredigt halten.

* **Laasphe,** 28. Juni. Ueber die Anzeigefristen beim Standesamt bestehen immer noch Unklarheiten. Dieselben werden deshalb im Nachfolgenden mitgeteilt: Geburten sind innerhalb einer Woche anzuzeigen, z. B. läuft die Frist für eine am Freitag eingetretene Geburt am Abend des nächsten Freitags ab. — Sterbefälle und Totgeburten müssen spätestens am nächstfolgenden Wochentage (dazu rechnen auch die Feiertage, die auf einen Wochentag fallen, Ostermontag, Himmelfahrtstag usw.) angezeigt werden. Bei allen Sterbefällen ist zur Erteilung der Beerdigungserlaubnis die ärztliche Todesbescheinigung beizubringen, jedoch braucht dieselbe bei der Anzeige auf dem Standesamt noch nicht vorzuliegen. Sie kann nachgebracht werden. Es ist dringend zu empfehlen, bei allen standesamtlichen Angelegenheiten das Familien-Stammbuch vorzulegen, so auch bei der Anforderung von Urkunden.

Das Korn blüht.

Meterhoch steht das Korn. Die Aehren blühen. Das Korn blüht, es blüht das ganze wogende grüne Feld.

Wunderbar, zu sehen, auf welch' einfache, selbstverständliche Art unser tägliches Brot wird. Millionen und Abermillionen Halmenköpfe müssen zuerst blühen, wie der Baum und Strauch blüht. Die blühende Aehre sieht aus, als habe sie ein unbekannter schönheitsfroher Mensch geschmückt. Und in Wirklichkeit hat sie die Nährmutter Natur mit diesen Blüten geziert, sie, die keinen einzigen Halm vergißt. Dieses Blühen ist nicht nur Schönheit und Duft, es ist Anfang vom

---

33

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Leontine v. Winterfeld.

„Kleiner Mann, hör' doch erst einmal in Ruhe zu. Siehst du, während ich mit unserem Jungen und der armen Gisela nach Nilmer gehe, ziehst du irgendwo in die Berge und läufst dich wieder frisch und braun. Und wenn deine Ferien zu Ende sind, kommst du nach Nilmer und holst mich ab. Einverstanden?"

Er seufzte tief und machte ein klägliches Gesicht.

„Gräßlicher Gedanke, so lange von dir weg zu sein. Aber du scheinst ja förmlich Sehnsucht danach zu haben."

„Pfui, Knut, — das glaubst du ja selber nicht. Aber wirklich, es schadet gar nichts, wenn Eheleute auch einmal ein Weilchen getrennt sind. Da merkt man erst, was man aneinander hat. Und die Wiedersehensfreude ist nachher um so größer."

Jetzt lachte er und nahm ihr Gesicht zwischen seine Hände.

„Mein dummes, kleines Frauchen! Na denn meinetwegen. Aber lange halte ich's ohne dich nicht aus. Ich komme schon sehr bald nach Nilmer. Wenn nur das mit Gisela nicht wäre! Weißt du, ich habe solch unbestimmtes Gefühl, als liefe das nicht gut ab."

Sie lachte ihn aus.

„Na nu, der Herr Professor wird doch nicht an Ahnungen leiden? Sei gescheit, alter Junge. Böse Ahnungen sind immer Folgen vom schlechten Befinden, dieses von Lehrstuhl und zu viel Arbeit, — ergo: der Herr Professor zieht schleunigst mit dem Rucksack in die Berge und dann mit der Büchse nach Nilmer. Auf daß alle dummen Vorahnungen auf- und davonfliegen. Komm' Lieb! Die alten Bücher verstauen wir jetzt zu unterst in deinen Schrank und dann lassen wir uns die Koffer schleunigst vom Boden holen; hurra!"

Da sah er sie an und all seine Sorgen flogen wie kleine schwarze Vögel hintereinander aus dem offenen Fenster in den hellen Sonnenschein. —

Heiß prallte die Augustsonne wieder auf die erntereifen Felder. In Nilmer waren sie schon beim Roggeneinfahren. Vater und Fried waren den ganzen Tag auf dem Felde — braungebrannt mit großen, hellen Strohhüten.

Zwischen den beiden dicksten Buchen lag träumend Gisela in einer Hängematte, die Arme hinter dem rotblonden Kopf verschränkt. Sie war blasser denn je und ihr Gesicht trug einen müden, gequälten Ausdruck.

Sie war nun schon mehrere Wochen mit Lies in Nilmer, und die tiefe Stille tat ihr wohl. Aber ihre Gedanken waren fortwährend unterwegs, ihre großen, abwesenden Augen immer ins Leere gerichtet.

Lies war förmlich aufgeblüht diese herrlichen Sommertage in der alten Heimat. Singend streifte sie durch Flur und Garten, ihren Jungen an einem Finger, denn er konnte nun schon ein wenig laufen. Sie half der Mutter in Küche und Keller, wo es ging und begleitete den Vater und Fried abends oder morgens in aller Herrgottsfrühe auf ihren Pirschgängen. Im stillen aber sorgte sie sich um Ellen. Die war ja gar nicht wiederzuerkennen, so still und ernst geworden.

Mutter schalt auf das viele Geigenspielen und meinte, das mache sie nur bleichsüchtig.

Aber Ellen hielt fest an ihrem Plan, im Herbst aufs Konservatorium zu gehen.

„Nur Arbeit und Pflicht kann mich gesund machen, Mutter," hatte sie gesagt — „und meine Pflicht ist jetzt die Musik."

Mutter hatte den Kopf geschüttelt und mit Lies gesprochen.

„Sage mir nur, was Ellen hat, Kind. Seit sie von euch aus Königsberg zurück ist, ist sie so anders. Hat sie eine unglückliche Liebe gehabt? Dir sagt sie doch sonst immer alles."

Lies war nachdenklich geworden.

„Ich weiß auch nichts, Mutter. Sie ist jetzt auch mir gegenüber viel verschlossener. Wenn's wirklich etwas Ernstes wäre, hätte sie mit mir darüber gesprochen. Aber ich glaube auch, dieses ewige Ueben greift sie zu sehr an."

Einmal, als Lies des Abends allein mit Ellen durch den dämmerigen Garten ging, faßte sie sich ein Herz.

„Du, Ellen, sag' mal, bedrückt dich irgend etwas? Du bist so anders — sie sagen's alle, kannst du's mir nicht anvertrauen?"

Lies legte den Arm um sie.

„Was quält dich, Liebling, sag' mir's. Wir haben doch kein Geheimnis voreinander. Geteilter Schmerz ist halber Schmerz."

Ellen schluckte. Dann biß sie sich auf die Lippe und wandte den Kopf zur Seite. Ach, wie gern, wie gern hätte sie der Schwester alles erzählt, all ihr tiefes, einsames Leid um Römer. Aber sie scheute sich so sehr davor, — so sehr. Heute konnte Ellen ihr Herz noch nicht öffnen, — dazu tat es noch zu weh — zu weh.

Aber die Schwester mochte die Gedanken der anderen erraten. Leise, fast schüchtern fragte sie:

„Ellen — sei mir nicht böse —, aber, — ist es wegen Römer?"

Ein Zittern ging durch Ellens Körper. Nein, sie durften es nicht wissen — keiner, keiner! Auch Lies nicht.

„Frage mich nicht, Lies, bitte. Das macht mir Qual. Wie kommst du übrigens auf Römer? Da bist du im Irrtum. Ich sage das vielleicht später einmal — später. Es ist auch gar nichts Besonderes. Großmutters Tod ist mir sehr nahe gegangen, und dann der Abschied nächsten Monat von Nilmer. Man sagt ja auch, daß Musik auf die Nerven geht, vielleicht ist es so. Das kommt wohl alles zusammen. Aber bitte, frage nicht mehr."

Lies war still geworden und traurig. Sie kannte ihre Schwester zu genau, um nicht zu wissen, daß sie etwas verbarg vor ihr. Aber was? Sie hätte ihr gerne geholfen. Eine Zeitlang hatte sie gedacht, Ellen hätte Römer gern gemocht, sein jäher Tod wäre ihr zu Herzen gegangen. Aber, wenn Ellen das so kurz abwies, fast beleidigt, daß man überhaupt den Gedanken hegen konnte, — was konnte es dann sein?

Lies mußte noch lange darüber grübeln und fand die Lösung nicht — —

Immer noch lag Gisela träumend in der Hängematte. Sie hatte auch Ellens verändertes Wesen bemerkt und mit Lies darüber gesprochen. Zum Schluß hatte sie gemeint:

(Forts. folgt.)

werdenden Brot, Verheißung der Nahrung, Verheißung des Lebens schlechthin.

„Und wie ein Meer dehnt es sich aus . . .", singt der Dichter vom Kornfeld. Das grüne Meer gibt der anmutigen Landschaft das Gepräge. Winde streichen darüber und verursachen Wellen, und die Schatten der Wolken liegen über den Halmen.

Tief im Dickicht der Halme aber brennt das Rot des Mohns. Da leuchtet die blaue Kornblume auf wie die Blume der Romantik. Es ist Friede, großer Friede über dem blühenden Korn.

Daß aus dem Blühen bald ein köstliches, gutes Reifen werde: dieser Wunsch steht überall unsichtbar geschrieben, wo das Kornfeld blüht.

*

—* **Witterungsaussichten für Samstag:** Leichte weitere Wärmezunahme, sonst wenig Aenderung.

Aus Nah und Fern.

△ **Borken.** (Vom Zug überfahren und getötet.) Bei Einfahrt eines Personenzuges fiel der 26jährige Arbeiter Reinhard Beck aus Detterode (Kreis Eschwege) anscheinend infolge eines plötzlichen Schwindelanfalles von dem Bahnsteig auf die Schienen und wurde überfahren und getötet.

△ **Wiesbaden.** (Wie man gratis im Hotel wohnt.) Hier wurde ein elegant auftretender Herr verhaftet, der sich als Herausgeber der „American News" ausgab und in dieser Eigenschaft so faszinierend wirkte, daß es ihm gelang, die Hoteliere zur Aufgabe von Inseraten für eine Rheinlandnummer des genannten Blattes zu veranlassen. Als Preis nannte er ihnen 200, 500 oder gar 1000 Dollar, eine Summe, von der die Wohnungs- und Verpflegungskosten in dem betreffenden Hotel abgezogen werden sollten, so daß nur der Rest in bar zu leisten war. Auf diesen Schwindel ist eine Reihe erster Hotels hereingefallen. Die Hoteliers glaubten deshalb sicherzugehen, weil eine hiesige Kunsthandlung ein Oelbild des englischen Zeitungsverlegers ausgestellt hatte, so daß man in dem Eindruck, eine prominente Persönlichkeit der amerikanischen Zeitungswelt vor sich zu haben, bestärkt wurde.

△ **Bingen.** (Opfer der Badesaison.) Nach einer Mitteilung des Landeskriminal-Polizeiamts in Köln sind in der diesjährigen Badesaison auf der Strecke von Bingen bis zur holländischen Grenze im Rhein 49 Menschen ertrunken.

△ **Frankfurt a. M.** (Eine Frankfurter Textilschau beabsichtigt.) In den führenden Kreisen des Frankfurter Textilgroß- und Einzelhandels wird zurzeit die Frage lebhaft diskutiert, ob und welche besondere Veranstaltungen an die Stelle der bisherigen internationalen Messen zur intensiveren Werbung für den Textilplatz Frankfurt treten sollen. Die Ansichten über die Gründe dafür, daß neben der Möbel- und Haushaltsmesse im kommenden Herbst nicht auch eine Textilfachmesse weitergeführt werden kann, gehen beim Groß- und Einzelhandel weit auseinander. Der Frankfurter Fabrikanten- und Grossistenverband der Textil- und verwandter Branchen hat sich in einer kürzlichen Sitzung mit der Zukunftsfrage befaßt und ist dabei zu dem Gedanken einer „Textilschau" gekommen, für das Frühjahr und den Herbst oder nur für den Herbst, die sowohl für den Groß- wie den Einzelhandel als Werbeveranstaltung gedacht ist. Die Textilschau wäre eine Ergänzung zu den bisherigen Textilsonderverkaufstagen im Sommer und Winter. Der Einzelhandel soll sich zum Termin dieser Textilschau durch besondere Dekoration der Läden, durch Offenhaltung am Sonntag u. a. beteiligen.

△ **Hanau.** (Zusammenstoß mit einem Wilderer.) Im Pachtschutzbezirk Weilers begegnete ein Förster einem Wilderer, der einem Rehwild nachjagte. Als der Wilderer von dem Oberförster angerufen wurde, sprang er hinter einen Baum und legte auf ihn an. Der Oberförster kam ihm aber zuvor und schoß ihm eine Schrotladung in die rechte Seite. Es handelt sich um den 28jährigen Maurer Karl Kipper aus Oberseelen, Kreis Lauterbach. Seine Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

□ **Große Ueberschwemmungen im Berliner Westen.** Ein starkes Gewitter hat in Berlin, besonders in Charlottenburg, großen Schaden durch Ueberschwemmungen und Wasserrohrbrüche verursacht. Ganze Straßenzüge standen zeitweilig vollständig unter Wasser. Vielfach konnten Straßenbahnen und Autos infolge der Wassermassen nicht weiterfahren. Von allen Seiten wurde die Feuerwehr um Hilfe ersucht, doch vermochte sie nur in Fällen äußerster Gefahr und bei Bedrohung von Menschenleben einzugreifen. Sie war fortgesetzt an zahlreichen Stellen tätig und war gezwungen den Ausnahmezustand zu erklären, was bedeutet, daß sie für jeden Ruf nur einen einzigen Wagen, statt wie sonst, ganze Züge zur Verfügung stellen konnte. Besonders litten Keller und niedrig gelegene Räume unter den einströmenden Wassermengen.

□ **Um Gerichtskosten zu sparen ...** In einem Dorfe bei Bromberg ist es zwischen Bauern zu einer wahren Schlacht gekommen wobei 30 Personen Verletzungen davontrugen. Die beiden Hofbesitzer Kwiatkowski und Markowski hatten einen Grenzstreit, den sie jedoch, vermutlich um die Gerichtskosten zu sparen, lieber persönlich austragen wollten.

□ **Eisenbahnunglück bei Riga.** In der Nähe der Station Sassenhof bei Riga stießen zwei vollbesetzte Personenzüge in voller Fahrt zusammen. Das Unglück forderte vier Todesopfer, darunter drei Eisenbahnschaffner. 17 Fahrgäste wurden verletzt, davon sieben schwer. Zwei Gepäckwagen und ein Postwagen wurden völlig zertrümmert. Die Lokomotiven und ein Personenwagen wurden schwer beschädigt. Die Lokomotivführer blieben unverletzt. Die Schuld an dem Unglück soll den Fahrdienstleiter von Thorensberg treffen, der die in entgegengesetzter Richtung fahrenden Züge auf Eingleise leitete.

Explosionskatastrophe in Preßburg.

9 Tote und 15 Schwerverletzte.

— **Preßburg,** 27. Juni. Heute früh entstand in der Preßburger Gummiwarenfabrik aus bisher noch unbekannter Ursache eine furchtbare Explosion. Das Fabrikgebäude flog unter donnerähnlichem Getöse in die Luft. Bisher wurden neun Tote und fünfzehn Schwerverletzte aus den Trümmern hervorgezogen.

Der mißvergnügte Sommer.

Ein empfindlicher Wettersturz im Schwarzwald.

Ein überaus empfindlicher Wettersturz ist in den hohen Berglagen des Schwarzwaldes in den letzten 24 Stunden eingetreten. Nachdem sich die Witterung schon seit Tagen durch eine abnorme Kühle auszeichnete, nahm sie jetzt den Charakter eines Kälterückfalls an, der sehr unvermittelt mitten in den Hochsommer hineinplatzte. Einen besonders scharfen Temperaturrückgang meldeten die Höhenlagen des Gebirges oberhalb 1000 Meter. **Auf der Feldbergkuppe sank die Temperatur auf ein Grad unter Null; in der Nacht und in den Frühstunden stellten sich Schneegestöber ein, was um diese Jahreszeit eine wirkliche Seltenheit bedeutet. Auf dem Herzogenhorn-Gipfel und auf dem Belchen ist gleichfalls Regen mit Schnee untermischt gefallen; die Kammhöhen meldeten Frühtemperaturen von null Grad, tagsüber stieg das Thermometer nur wenige Grad über Null.**

Alle Berggasthöfe waren gezwungen, wieder die Oefen zu heizen; der Touristenverkehr erleidet ob der unfreundlichen Witterung eine unerwünschte Unterbrechung.

Schneefälle in den italienischen Alpen.

Der ungewöhnlich heftige Wettersturz der letzten Tage hat im Hochgebirge zu starken Schneefällen geführt. In der Provinz Cadore fiel reichlich Schnee. Auch in den Dolomiten hat es heftig geschneit. Den Sommergästen in Tarvis bot sich beim Erwachen ein überraschendes Bild. Die Stadt und die umliegenden Berge waren völlig in ein weißes Winterkleid gehüllt. Wie aus Belluno gemeldet wird, haben in der Umgebung der Stadt schwere Hagelschläge die ganze Ernte vernichtet. **Ueber Mittelitalien gingen zahlreiche, für die Jahreszeit ungewöhnlich heftige Gewitter nieder. In der Nacht wurden besonders Ancona, Florenz und Rom von Unwettern heimgesucht. In Florenz richteten Wolkenbrüche großen Schaden an.**

Lebensfragen des Protestantismus.

Der lutherische Weltkonvent in Kopenhagen.

Aus Anlaß des zweiten lutherischen Weltkonvents in Kopenhagen fand ein großer Empfang der Konventteilnehmer auf dem Rathause statt. Die Rathaushalle war aus diesem Anlaß mit den Fahnen der 24 auf dem Konvent vertretenen Länder geschmückt.

Die Gäste wurden vom Bürgermeister in englischer Sprache begrüßt, worauf vier der ausländischen Vertreter, daunter Kirchenpräsident Veit-München, Ansprachen hielten.

Die Verhandlungen beginnen mit einer Morgenandacht durch Bischof Dr. Fajnor-Tschechoslowakei. Der Vortrag des Landesbischof Dr. Marahrens-Hannover über das Thema „Was kann und muß das gegenwärtige Geschlecht bei der Erziehung tun, um das Glaubenserbe der Väter dem kommenden Geschlecht zu überliefern?", wird, da Dr. Marahrens an der Teilnahme verhindert ist, von einem anderen Vertreter der deutschen Abordnung verlesen werden. Am Nachmittag sprachen Prof. Dr. Elert-Erlangen über „Glaube und Bekenntnis der Kirche im Licht von Marburg und Augsburg" und Bischof Dr. Stadener-Schweden über „Was hat das Luthertum in seiner Eigentümlichkeit dem Christentum zu geben".

Die Pestbazillenlüge.

Die deutsche Aerzteschaft protestiert.

In seiner Eröffnungsrede auf dem Aerztetag in Essen gab der erste Vorsitzende des Deutschen Aerzte-Vereins-Bundes, Geh. Sanitätsrat Dr. h. c. Stauder eine gerade im Hinblick auf den Jahrestag von Versailles bedeutsame Erklärung über die angeblich von deutscher Seite erfolgte Verwendung von Pestbazillen im Weltkriege ab. Dr. Stauder erklärte: „In aller Kürze sei noch zu einem Punkt Stellung genommen, der meines Erachtens im Interesse der Ehre und des öffentlichen Ansehens der deutschen Aerzteschaft nicht unerörtert bleiben darf. Ich halte es für richtig, die Behauptung des Vorsitzenden der englischen chirurgischen Gesellschaft, Lord Mynihan, daß im Februar 1918 in deutschen Bomben Pestbazillen auf die englischen Linien abgeworfen worden seien, als unwahr zurückzuweisen. Zwar ist bereits seitens des deutschen Botschafters in London erklärt worden, daß zu keiner Zeit die deutschen Fliegerbomben oder andere Bazillen enthalten hätten, noch niemals der Versuch dazu gemacht wurde. Auch in englischen Aerztekreisen, in der englischen Presse und durch die Stellungnahme des früheren Direktors der Giftabteilung beim französischen Großen Hauptquartier, Dr. Paul, ist auf die Unrichtigkeit dieser Behauptung Bezug genommen worden. **Es erscheint jedoch nötig, im Namen der deutschen Aerzteschaft zu betonen, daß sie es aufs tiefste bedauert, daß solche Unwahrheiten und Zeichen einer noch bestehenden Kriegspsychose auch heute noch öffentlich behauptet werden können. Zugleich namens der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin und der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie weise ich von dieser Stelle aus die Behauptungen des Lord Mynihan als unberechtigt und kränkend mit aller Entschiedenheit zurück.** Mit Befriedigung kann ich andererseits feststellen, daß wir von maßgebender Seite erfahren haben, Lord Mynihan habe seine Ausführungen nicht als amtlicher Vertreter der englischen Aerzte gemacht.

Zeitschriften- und Bücherschau.

mifa. **Bimini.** Gerhart Hauptmanns harmlos anmutiges Lustspiel „Die Jungfern vom Bischofsberg" schließt mit den klingenden Versen:

Kleiner Vogel Kolibri,
Führe uns nach Bimini,
Fliege du voran, wir folgen
In bewimpelten Pirogen.
Auf der Insel Bimini
Blüht die ew'ge Frühlingswonne
Und die goldnen Lerchen jauchzen
Im Azur ihr Tirili.

Diese graziösen Strophen sind, wie vorher angedeutet wird, ein Zitat: sie stammen aus dem ergreifenden Gedicht „Bimini", das der hoffnungslos kranke Heinrich Heine mit zitternder Hand aufs Papier geworfen hat, ohne ihm Abschluß und letzte Rundung geben zu können. Erst viele Jahre nach seinem Tod ist dies Gedicht veröffentlicht worden. Man hat lange gemeint, das Wunderland Bimini, dessen märchenhaften Zauber der Dichter mit so glühenden Farben schildert, sei ein Erzeugnis seiner sehnsüchtigen Einbildungskraft. Doch weit gefehlt! Man braucht jetzt nur den soeben erschienenen zweiten Band des „Großen Brockhaus" aufzuschlagen, um zu erfahren, daß Bimini wirklich existiert. Zwei kleine Koralleninseln des westindischen Bahama-Archipels werden noch heute so genannt, vermutlich nach indianischer Überlieferung, in der Bimini den Wunschtraum nach ewiger Jugend verkörpert. Heine hat, wie stets, die bunte, mit exotischem Duft erfüllte Handlung des Gedichts aus dem eigenen, schmerzlichen Erleben heraus gestaltet und dabei freilich seine Phantasie mit tiefsinniger Symbolik aus der Enge des dumpfen Krankenzimmers in die hellere und glücklichere Ferne schweifen lassen.

Buntes Allerlei.

Wer hat Amerika entdeckt?

Einst stritten sieben Städte um die Ehre, die Heimat Homers zu sein, und in der neuesten Zeit nimmt jede große europäische Nation die Ehre in Anspruch, daß ihre Söhne Amerika entdeckt haben. Bekanntlich streiten um Christoph Kolumbus ein Dutzend italienischer Städte, während die Spanier darauf schwören, daß er der ihren einer war. Nun haben aber längst vor Kolumbus germanische Wikinger amerikanischen Boden betreten, und zu guter Letzt waren auch die Franzosen die Entdecker der Neuen Welt. Der amerikanische Historiker Minnigerode veröffentlicht im „New York Herald" einen Aufsatz über seine jüngsten Forschungen in Frankreich, auf Grund deren er zur Ueberzeugung gelangt sein will, daß Amerika 100 Jahre vor Christoph Kolumbus von Franzosen entdeckt worden sei. Bei der Vertretung dieser These geht Minnigerode von einem Dokument aus, das er in einem kleinen bretonischen Fischerdorf gefunden haben will, das den Beweis erbringt, daß französische Walfischjäger im Jahre 1392 bis nach Neufundland vorgedrungen seien und dort eine Fischerbank in Besitz genommen hätten.

Perlmutter aus Zinn.

Dem deutschen Gelehrten Nannich ist es gelungen, ein Verfahren zu entdecken, das die Herstellung von künstlicher Perlmutter gestattet. Diese künstliche Perlmutter soll nicht nur schöner, sondern auch viel billiger als die natürliche sein. Sie wird aus einer Mischung von 90 Prozent Zinn und 10 Prozent Kupfer gewonnen. Durch weitere Legierungen des Zinns mit Kupfer, Silber und Mangan lassen sich, wie die „Allgemeine Glas- und Keramikindustrie" berichtet, außergewöhnlich schöne Farbwirkungen erzielen. Durch dieses Verfahren wird in Zukunft das Zinn auf eine ungeahnte Weise Verwendung für alle Arten von Schmuck- und Gebrauchsgegenständen finden.

So geht es halt nicht.

Bei der Taufe neuer Straßen in einer mitteldeutschen Stadt hatte man auch die Namen von Sternbildern verwendet und so eine Mars-, Jupiter- und Merkurstraße erstellt.

Als aber eine Straße „Venusstraße" getauft werden sollte, erhoben die Anwohnerinnen so scharfen Protest, daß die Stadtverwaltung davon Abstand nehmen mußte.

Die Siamesen haben keinen Kalender nötig.

Die siamesische Damenmode macht Kalender in Siam unnötig, denn an jedem Wochentage tragen die Siamesinnen, einem ungeschriebenen Gesetz folgend, verschiedene Kleidungsstücke. Der Sonntag sieht die Siamesinnen in roter, mit Rubinen geschmückter Kleidung, Montags müssen silberbestickte Toiletten getragen werden, Dienstags scharlachrote Kostüme mit Korallenverzierung. Grüne Kleider mit Smaragden werden Mittwochs getragen, Donnerstags ein dunkles Violett mit Spitzenverzierung. Der Freitag schreibt Marineblau mit Brillanten und der Samstag Violett mit Saphiren vor. Beim Anblick der Frauen also sieht der Siamese sofort, welcher Wochentag ist.

Malerisches Gespräch.

Alter Geck (zu einigen jungen Damen): „Ihre Toiletten sind entzückend. Sie sehen aus wie ein Farbenkasten. Darf ich mich den Damen zugesellen?" — „Gewiß. In einen Farbenkasten gehört ja ein Pinsel."

Reklame.

Brief eines Juwerliers an eine Berliner Filmdiva:

„Sehr geehrte gnädige Frau! Die Diamanten, die Ihnen am kommenden Freitag geraubt werden sollen, gehen Ihnen heute mit der gleichen Post als Päckchen zu ..."



Turnen * Spiel * Sport.

Boxen.

Max Schmeling schlug heute früh in der auf amerikanischem Boden stattgefundenen Vorentscheidung zur Weltmeisterschaft den Basken Paolino klar nach Punkten. 9 Punkte buchte der Deutsche für sich, 3 der Spanier, 3 Runden waren unentschieden. Der Kampf, der durch Radio verbreitet wurde, wurde auch in unserer Heimat von Sportfreunden abgehört.



Zum Bezirksturnfest in Feudingen

(Kommersabend) fährt der Omnibus morgen abend 7.15 Uhr ab Deutsches Haus in Laasphe.

Fahrpreis (hin und zurück) 75 Pfg.

Für die zahlreichen Glück und Segenswünsche anläßig unserer Vermählung danken herzlich

Reinhold Weber und Frau
Luise geb. Schmidt.

Bermershausen, den 26. Juni 1929.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Jungen

geben in dankbarer Freude bekannt

Lehrer H. Hansmann u. Frau
Else geb. Birkelbach.

Birkefehl, den 27. Juni 1929.

Installationen

elektrischer Licht- und Kraftanlagen,

Reparaturen

elektrischer Apparate und Maschinen,

Ankerwicklungen, Prüfung und Ueberwachung elektrischer Anlagen

werden fachmännisch und billig ausgeführt.

C. C. Bang G.m.b.H.
Friedrichshütte-Laasphe.

Mitglied des Reichsverbandes des deutschen Elektro-Installateur-Gewerbes (VEI).

Kriegerverein Feudingen.

Der Verein beteiligt sich an den am kommenden **Samstag Abend und Sonntag** stattfindenden Veranstaltungen des **Turnvereins.**

Antreten: **Samstag Abends 8.15 Uhr**
Sonntag mittags 1.10 Uhr

jedesmal am Vereinslokal (Gasthof Doerr.)

Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Autofahrten

zu jeder Tages- und Nachtzeit bei billigster Berechnung **in geschlossener Limousine.**

Schröder & Dreisbach,
Laasphe Telefon Nr. 72.

Frankfurter Produkten- u. Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., den 27. Juni 1929.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Rm.: Weizen 24.00, Roggen 22.00, Sommergerste 23.00, Hafer 22.00, Mais 20.50, Weizenmehl 32.50, niederrhein. Weizenmehl 33.25, Roggenmehl 29.50—30.25, Weizenkleie 10.00, Roggenklete 11.25.

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Amtliche Notierungen. Bezahlt wurde für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark. Kälber: beste Mast- u. Saugkälber 0.76—0.79, mittlere Mast- u. Saugkälber 0.70—0.75, geringe Kälber 0.60—0.69; Schweine: vollfleisch. von 120 bis 150 Kg. 79—82, vollfleisch. von 100 bis 120 Kg. 81—84, vollfleisch. von 80 bis 100 Kg. 81—84, fleischige von 75 bis 80 Kg. 78—81 Pfg. pro Pfund. Auftrieb: 141 Rinder, 1098 Kälber, 139 Schafe, 765 Schweine.

Grasverkauf!

Am Dienstag den 2. Juli, nachm. 5 Uhr verkaufen wir an Ort und Stelle einen großen Teil unseres diesjährigen Heugraswuchses.

Geschwister Bald,
Leimstruth.

Reparaturen

an

Kraftfahrzeugen,
Fahrrädern,
Nähmaschinen,
Zentrifugen

sachgemäß und preiswert.
Ersatzteile und Zubehör
etc. etc.

Schröder & Dreisbach,
Laasphe.

Zur **Heuernte** empfehle:

Ia Sensen,

Sensenbäume, Heurechen, Wetzsteine, Hornschlucker, Futtergabeln, Heugabeln, Dengelhämmer, Dengelambosse, Heuseile, Rollseile, Baurollen, Heuablader u. s. w.

in nur ersten Qualitäten und billigsten Preisen.

Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Siegerland-Turngau

1. Bezirk.

16. Bezirksturnfest

am 29. und 30. Juni in Feudingen.

Festfolge:

Samstag, den 29. Juni (beim Vereinslokal E. Heinrich)

abends 6.30 Uhr: **Kampfrichtersitzung.**
„ 8.30 „ **Kommers mit Fahnenweihe und Kunstturnen.**

Sonntag, den 30. Juni (am Festplatz im schönen Ilsetal)

vormittags 7.30 Uhr: **Feldgottesdienst.**
„ 8.— „ **Wetturnen.**
„ 10.30 „ **Konzert.**
nachmittags 1.15 Uhr: **Festzug.**
„ 2.15 Uhr ab: **Sondervorführungen der Vereine u. Bezirksriege.**
Allgemeine Freiübungen
Ausgeführt von 400 Turnern.
— **Tanz** — **Siegerverkündigung.**

Es ladet hierzu freundlichst ein

Der Festausschuß.

Conditorei und Café - Restaurant Schauerte

hält sich den Besuchern von Berleburg bestens empfohlen.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Kreistages vom 4. März 1929, beträgt die Steuer für **Ausübung des Jagdrechts** im Rechnungsjahr 1929 für kreisangehörige Jagdberechtigte 10 vom Hundert und für nicht kreisangehörige 20 vom Hundert des Pachtpreises. Die Steuersätze haben die Genehmigung des Bezirksausschusses und die Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten erhalten. Die Gültigkeitsdauer der Steuerordnung, die zu jedermanns Einsicht in den Büroräumen des Landratsamtes ausliegt, ist bis zum **31. März 1930** befristet.

Berleburg, den 25. Juni 1929.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Wittgenstein:
Brosfok.

Bekanntmachung.

Wir erinnern an die Einreichung der **Gewerbeertragssteuererklärungen** für 1929 bis zum **30. Juni 1929.**

Laasphe, den 26. Juni 1929.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses:
Pränger, Bürgermeister.

Radio STÄHLER TELEF. 180

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Samstag, den 29. Juni.

6.30: Morgengymnastik; anschließend Wetterbericht und Zeitangabe. 10.45—11.50: Schulfunk, französisch. 13.15: Schallplattenkonzert: „Aus Werken von Franz Liszt". 15.05—15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauendienst. 16.30—18.00: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10—18.45: Briefkasten. 18.45 bis 19.05: Esperanto-Unterricht, erteilt von W. Wischoff. 19.05 bis 19.45: „Der lustige Baedeker", Vortragender Gerd Fricke. 19.45 bis 20.15: Stunde des Frankfurter Bundes für Volksbildung: „Der Sternhimmel im Juli". 20.15: „Die Luftkutsche", Rundfunkkabarett. 23.30: Von Stuttgart: Nachtbrettl; anschließend bis 0.30 Uhr Tanzmusik.

Radio-Anlagen

durch H. Schröder, Laasphe, Kirchplatz 4, Tel. 111.

Wegesperrung.

Der öffentliche Weg von der Brücke unterm Geisenstein nach Saffenhausen (Rintelweg) wird wegen Vornahme von Bauarbeiten bis einschließlich 5. Juli für Last- und Kraftwagen gesperrt.

Wittgenstein, den 27. Juni 1929.

Die Polizeiverwaltung: Marburger.

Für morgen Samstag!

Spargel
Blumenkohl
Radieschen
Möhren, große Bündel
Erbsen
Wirsing
Spitzkohl
Oberkohlrabi
Gurken, 3 Stck. 1 Mk.
Tomaten
0.50—1.00 Mk pr. Pfd.
Erdbeeren
Kirschen
Aprikosen
Aepfel
neue **Kartoffel**
alte „
handverlesene im Ctr. 3.50
um damit zu räumen
in schöner Qualität

empfiehlt

H. Seibel, Laasphe

Derjenige,

welcher am Donnerstag Morgen das **braune Portemonnaie** m. Inhalt, Ecke Garten- u. Lahnstraße, aufgehoben hat, wird gebeten, dasselbe endlich, wie versprochen, bei der Polizei abzuliefern.

Suche zum 1. Juli oder später ein

Mädchen

nicht unter 20 Jahren.

Rechtsanwalt und Notar Meier,
Laasphe.

Gefolgschaft Laasphe.

Teilnahme an der Trauerandacht heute abend in der Kirche anläßl. der zehnjähr. Wiederkehr der Versailler Schmach ist Pflicht.

Verkaufe **heute u. morgen** aus frischer Sendung große, schwere **Gurken** v. 40 Pfg. an, schöne, dicke **Kirschen** 50 Pfg., **Blumenkohl,** sowie sämtliches **Gemüse** zum billigsten Preis.

Christian Klinkert,
Telefon 79.

Lokomobile,

Fabrikat Wolf, Magdeburg-Buckau, 30—40 PS, z. Zeit im Betrieb zu besichtigen, sofort zu verkaufen. Angebote unter **J. K.** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienst in Laasphe.

5. S. n. Trin. 30. Juni.

Vorm. 10 Uhr: P. Vogler-Grevenbrück (Probepredigt)
11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst und Abendmahlsfeier in Puderbach: P. Bauer.

Kathol. Gottesdienst in Laasphe.

Sonntag den 30. Juni 1929, vorm. 9½ Uhr.